



Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Helfen**

Galater 2,16 und Jakobus 2,14-18

Predigttext 1: Galater 2,16

Aber wir wissen: Kein Mensch gilt vor Gott als gerecht, weil er das Gesetz befolgt. Als gerecht gilt man nur, wenn man an Jesus Christus glaubt. Deshalb kamen auch wir zum Glauben an Jesus Christus. Denn durch diesen Glauben an Christus werden wir vor Gott als gerecht gelten – und nicht, weil wir tun, was das Gesetz vorschreibt. Schließlich spricht Gott keinen Menschen von seinen Sünden frei, weil er das Gesetz befolgt.

Predigttext 2: Jakobus 2,14-18

14 Meine Brüder und Schwestern! Was nützt es, wenn jemand behauptet zu glauben, sich der Glaube aber nicht in Taten zeigt? Kann ihn dann der Glaube retten?

15 Stellt euch vor, ein Bruder oder eine Schwester hat nichts anzuziehen. Es fehlt ihnen sogar das tägliche Brot.

16 Nun sagt einer von euch zu ihnen: «Geht in Frieden, ihr sollt es warm haben und euch satt essen.» Ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen. – Was nützt das?

17 So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er sich nicht in Taten zeigt, bleibt er für sich allein und ist tot.

18 Es könnte nun jemand einwenden: «Du hast den Glauben, und ich habe die Taten.» Dem würde ich antworten: Zeig du mir doch deinen Glauben, der ohne Taten bleibt. Ich kann dir an meinen Taten zeigen, was der Glaube bewirkt.

Hilfe

Er stand da in seinem teuren Anzug, und nestelte mit einem Draht an einem Autofenster herum. Ein Passant kam vorbei, sah einen

Moment zu, dann fragte er: «Was tun sie da?» «Oh, ich habe den Schlüssel im Auto eingeschlossen.» erklärte er: «und nun versuche ich die verflixte Tür aufzubekommen.» Der Passant schaute durch die Scheibe, und tatsächlich, da steckte der Autoschlüssel im Zündschloss. «Ich kann ihnen helfen, ich habe Erfahrung mit dieser Automarke...», und eine halbe Minute später war das Schloss geknackt. Der Mann im teuren Anzug bedankte sich herzlich, wischte den Schweiss von der Stirn und fuhr im Auto davon, genau in dem Moment, als ein aufgeregt gestikulierender älterer Herr auf den hilfsbereiten Autoknacker zulief. «Wo ist mein Auto?», rief er laut, und zum Passanten gewandt: «Haben Sie gesehen, wer gerade eben mit meinem Auto davongefahren ist?»

Helfen kann sehr befriedigend sein, nur sollte man immer zuerst abklären, ob man der richtigen Person hilft.

Zum Helfen geschaffen


In der Bibel erfahre ich schon auf den ersten Seiten, dass das Helfen zum Menschsein gehört. Nachdem Gott den ersten Menschen «Adam» geschaffen hatte, stellte er bald fest: **«Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen – ein Gegenüber, das ihm entspricht.»** (Genesis 2,18) Und Gott schuf die Frau «Eva». Bis heute ist es so, dass die Frauen uns Männern sehr gerne helfen. Und wir Männer lassen uns gerne helfen, – ausser in wichtigen Angelegenheiten...

Nein, stopp, das wäre ein falsches Verständnis der Rollen von Mann und Frau. Denn nach dem Schöpfungsbericht war Adam ja nicht der Mann, und dann wurde die Frau geschaffen, sondern aus dem Menschen Adam wurde durch eine Aufteilung Mann und Frau als aufeinander bezogene und einander ergänzende Geschöpfe geformt. Nicht die Frau allein soll hilfsbereit sein. Mann und Frau sind einander zur Hilfe gegeben.

Oder noch einmal anders gesagt: Der Mensch lebt nur dann nach seiner von Gott gewollten Bestimmung, wenn er hilft, wenn er sich für andere einsetzt.

Hilfe hilft nicht dem HelferInnen

Eigentlich wissen wir Menschen das sehr gut. Weisheiten darüber sind weit verbreitet. «Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!» «Tue recht, und scheue niemand.» «Liebe, und tue, was du willst!» Das sind drei der bekanntesten Zitate, die alle nicht in der Bibel stehen.



Weit verbreitet ist auch die Vorstellung, dass man sich durch Handlungen Gottes Aufmerksamkeit und Fürsorge verdienen müsse im Sinn von: *«Wenn ich andern helfe, dann ist Gott eher bereit, mir auch zu helfen.»* Oder: *«Wenn ich etwas Schlechtes getan habe, dann kann ich es wieder gut machen, indem ich etwas Gutes tue.»* Hilfsbereitschaft gilt auch heute noch als Mittel, um vor Menschen und Gott gut dazustehen. Unterschwellig denken immer noch viele Menschen: *«Wenn ich anständig und hilfsbereit lebe, dann komme ich – sollte es den Himmel geben – eher dort hinein».*

Doch diese Gedanken gehen am Ziel vorbei. Richtig ist: Die Hilfe hilft nicht dem Helfer oder der Helferin.

Gut, ich weiss, dass mit dem Helfen auch Befriedigung verbunden ist. Weiter gibt es Personen, die versuchen, einige ihre Probleme durch das Dasein für Andere in den Griff zu bekommen.

Helfersyndrom nannte Wolfgang Schmidbauer dieses Verhalten bei Personen, *«...die ihr labiles Selbstwertgefühl durch die Aufopferung an eine grosse Aufgabe und der damit verbundenen Dankbarkeit vieler Hilfsempfänger zu stabilisieren versuchen.»* Aber das funktioniert nicht. Du kannst dir nicht helfen, indem du anderen hilfst. Du findest keine Erlösung irgendwelcher Art, indem du Menschen hilfst. Helfen hilft nicht den Helfenden. Helfen ist nicht die Ursache, dass es dir gut geht, sondern die Folge, davon, dass dir geholfen wurde.

Die Bibel sagt es so: **«Aber wir wissen: Kein Mensch gilt vor Gott als gerecht, weil er das Gesetz befolgt. Als gerecht gilt man nur, wenn man an Jesus Christus glaubt.»** (Gal 2,16)

Wenn du im Sumpf steckst, und jemandem die Füsse wäschst, werden dessen Füsse vielleicht sauber, deine bleiben auf jeden Fall schmutzig. Mit Hilfeleistungen kannst du dich nicht selbst aus dem Lebensmorast ziehen. Münchhausens Griff zu den Haaren funktioniert nicht.

Oder noch einmal anders gesagt. Dein Leben bekommst du nicht selbst in den Griff. Gott kannst du nicht durch ein noch so karitatives Leben überzeugen.

Niemand kann Gott imponieren, indem er oder sie hilft. Denn das Helfen gehört zum Menschsein dazu. Man kann Gott nur enttäuschen, indem man nicht hilft, indem man egoistisch nur sich

selbst sieht, oder indem man das Helfen als Mittel dazu nutzt, um sich bei Gott beliebt zu machen.

Woher erhalte ich Hilfe

Irgendjemand hat einmal gesagt: «*Das Wort, das dir wirklich weiterhilft, kannst du dir nicht selbst sagen.*» Genauso gilt: «*Die Hilfe, die du brauchst, kannst du dir nicht selbst geben.*» Eine der Grundaussagen der Bibel ist, dass Gott mir genau da, wo ich selbst anstehe und nicht weiterkomme, helfen will.

Jesus Christus zeigte diese Hilfe Gottes, indem er Kranke heilte, indem er böse Geister austrieb, indem er Personen in seine Nachfolge rief. In Jesus Christus setzte Gott sein ganzes Leben ein, um uns Menschen zu helfen. Er will uns helfen. Er will uns in die Arme schliessen, wie verlorene Kinder. So ist Gott, er will nicht, dass du dir den Himmel verdienst, sondern dass du dir den Himmel von Jesus Christus aufschliessen lässt.

Erste Hilfe

Ich gehe jetzt einfach einmal davon aus, dass du genau das, was ich bis jetzt beschrieben habe, kennst. Also: Du erwartest nicht, dass du dich selbst durch Hilfeleistungen erlösen kannst, und darum vertraust du ganz und gar Jesus Christus.

Dann könnte es sein, dass du dir sagst: Jetzt ist ja alles gut, ich muss mir um mein Leben keine Sorgen mehr machen, ich kann beginnen, mein Leben in vollen Zügen zu geniessen. Im Extremfall sagst du dir: Was kümmern mich die andern, Hauptsache ich bin in Gottes Hand.

Jakobus hat diese Vorstellungen kommentiert mit den Worten: „ **So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er sich nicht in Taten zeigt, bleibt er für sich allein und ist tot.**“ (Jakobus 2,17)

Helfen hilft nicht dem Helfenden. Aber wenn dir von Jesus Christus geholfen wurde, dann führt das dazu, dass du anderen Menschen helfen **willst**. Ein lebendiger, aufmerksamer Glaube an Jesus Christus zeigt sich in den Handlungen. Christen helfen, weil ihnen von Gott geholfen wurde. Christen helfen, weil Gott will, dass wir füreinander da sind und uns gegenseitig beistehen.

Rettungsball

Ich habe hier einen Ball. Eigentlich wollte ich einen Rettungsball mitnehmen, wie es sie in Schwimmbädern gibt. Aber einen solchen hatte ich gerade nicht zur Hand. So steht halt dieser Fussball hier

für einen Rettungsball oder die Rettung. Einen Rettungsball wirft man Ertrinkenden zu. (Ich gebe den Ball durch die Reihen.)

Irgendeinmal spielte Gott dir seinen Rettungsball zu, genau in dem Moment, in dem du ihn gebraucht hast. Das Wasser stand dir bis zum Hals. Doch mit dem Rettungsball hast du das sichere Ufer erreicht.

Wer diese Erfahrung gemacht hat, wird aufmerksam sein, was Menschen um ihn oder sie herum erleben. Wer selbst einmal Hilfe in Lebensgefahr erhalten hat, wird alles daransetzen, Erste Hilfe zu leisten.

Und manchmal hat eine lebensrettende Massnahme direkte Auswirkungen auf das eigene Wohlbefinden. Wie z.B. in Aesops Fabel vom Pferd und vom Esel:

«Ein Bauer trieb ein Pferd und einen Esel, beide gleichmäßig beladen, zu Markte. Als sie schon eine gute Strecke vorwärts gegangen waren, fühlte der Esel seine Kräfte abnehmen. 'Ach', bat er das Pferd kläglich: 'Du bist viel größer und stärker als ich, und doch hast du nicht schwerer zu tragen, nimm mir einen Teil meiner Last ab, sonst erliege ich.'

Hartherzig schlug ihm das Pferd seine Bitte ab: 'Ich habe selbst meinen Teil, und daran genug zu tragen'.


Keuchend schleppte sich der Esel weiter, bis er endlich erschöpft zusammenstürzte.

Vergeblich hieb der Herr auf ihn ein, er war tot. Es blieb nun nichts weiter übrig, als die ganze Last des Esels dem Pferd aufzupacken, und um doch etwas von dem Esel zu retten, zog ihm der Besitzer das Fell ab und legte auch dieses noch dem Pferd oben auf.

Zu spät bereute dieses seine Hartherzigkeit. 'Mit leichter Mühe', so klagte es, 'hätte ich dem Esel einen kleinen Teil seiner Last abnehmen und ihn vom Tode retten können. jetzt muss ich seine ganze Last und dazu noch seine Haut tragen.'»

Die Moral von der Geschichte kann man zusammenfassen mit den Worten: *«Hilf zeitig, wo du helfen kannst. Hilf dem Nachbarn löschen, ehe das Feuer auch dein Dach ergreift.»*

Doch nicht immer geht es um spektakuläre Rettungsaktionen. Es gibt auch alltägliche Formen der Hilfe. Etwa, indem du regelmässig für einen Bekannten betest. Oder du hilfst einem Kind bei den



Hausaufgaben. Oder du begleitest einen Menschen auf dem Weg zur Einwohnerkontrolle. Oder du kaufst für eine ältere Person ein. Oder du sorgst für die Katzen in der Wohnung nebenan, während der Zeit, in der deine Nachbarn in den Ferien sind.

Helfen ist etwas Selbstverständliches für Christuskirche. Helfen hat damit zu tun, dass wir uns verantwortlich fühlen für die Mitmenschen um uns herum. Helfen ist Ausdruck der Dankbarkeit, für die von Jesus Christus erhaltene Hilfe.

Ist dir aufgefallen, dass du den Rettungsball aus den Händen einer anderen Person entgegengenommen hast? Wenn Menschen einander helfen, erfahren Menschen voneinander Hilfe. Ist dir aufgefallen, dass du den Rettungsball einer anderen Person zugespielt hast? Wer Hilfe erfahren hat, kann anderen seine Hilfe weitergeben.

Das ist auch ein schönes Bild dafür, dass wir füreinander verantwortlich sind. Wir sitzen oft nebeneinander in der Kirche, aber leben wir auch miteinander? Sorgen wir füreinander? Helfen wir einander? Hast du der Person in die Augen geschaut, der du den Rettungsball gegeben hast? Würdest du merken, wenn sie deine Hilfe braucht? Wärest du bereit, sie ihr zu geben? Christen helfen nicht, um sich damit zu verwirklichen oder den Himmel zu verdienen. Christen helfen, weil ihnen von Jesus Christus geholfen wurde. Christen sind immer bereit, Menschen den lebensrettenden Ball zuzuwerfen oder auch einfach um ganz alltäglich zu helfen. Christen sind einfach ganz selbstverständlich für andere und füreinander da.

Amen.

St. Gallen, 25. Februar 2024 – Jörg Niederer